SCHÄDLINGE

## Geheimnis der Feenkreise gelüftet?

Kreisrunde, vegetationslose Flächen, mit denen das Grasland im Nordwesten Namibias auf einem Gebiet von 3500 Quadratkilometern gesprenkelt ist, haben den Forschern bislang Rätsel aufgegeben. Spökenkieker erklärten die bis zu zwölf Meter großen rötlichen Feenkreise mit geomagnetischen Feldern oder sogar Ufo-Landungen. Jetzt hat der Hamburger Geograf Thorsten Becker die tatsächliche Ursache für das merkwürdige botanische Phänomen gefunden: Die kreisrunden rötlichen Flecken sind demnach das Werk der auf den Verzehr von Gras spezialisierten Termite Hodotermes mossambicus. Im Unterschied zu anderen Termitenarten errichten die sechsbeinigen Krabbler keine oberirdischen Bauten, sondern ein Nestsystem, das zum Schutz vor Temperaturschwankungen bis zu vier Meter tief im Boden verborgen liegt. Bei akutem Futtermangel verlassen die Arbeiter der Kolonie den unterirdischen Bau durch eine nur wenige Millimeter große zentrale Öffnung an der Erdoberfläche und weiden von da aus das Gras in konzentrischen Kreisen ab.

THORSTEN BECKER

*Feenkreise in Namibia*

KARLHEINZ SCHINDLER / DPA

*Jugendliche in der Discothek*

DROGEN

## Bluttest für Ecstasy-Süchtige

Die Partydroge Ecstasy sorgt für den kurzen Kick im Kopf, auf lange Sicht zerbröselt der Muntermacher das neuronale Netz, in dem das Denk- und Erinnerungsvermögen angesiedelt ist. Jetzt haben Pharmakologen von der Universität in Barcelona erstmals eine Methode entwickelt, mit der sich ein zerstörerischer Pillenbestandteil in Körperflüssigkeiten wie Blut und Urin aufspüren und messen lässt. Tests an vier Ecstasy-Konsumenten, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, haben bestätigt, dass die neurotoxisch wirkende Komponente im Organismus in großen Mengen vorkommt. Durch die neue Messmethode hoffen die Forscher, das mittel- und langfristige Zerstörungswerk der Pillen bei Ecstasy-Süchtigen exakt vorhersagen zu können.

VERKEHR

## Geisterbus in Holland

Ein 24 Meter langer, selbstlenkender Bus soll ab dem Jahr 2003 im Liniendienst zwischen den niederländischen Städten Eindhoven und Veldhoven verkehren. Das wie von Geisterhand gesteuerte Gefährt manövriert ohne Zutun des Fahrers durch Kurven, findet automatisch den Weg zur Haltestelle und kommt zentimetergenau an der Bordsteinkante zum Stehen. Der Fahrer ist wie bei einem Schienengefährt nur noch für die Geschwindigkeitsregelung zuständig. Möglich wird die Geisterfahrt durch Permanentmagnete, die im Abstand von vier Metern unter dem Straßenbelag schlummern. An Bord des Fahrgast-Transporters angebrachte Fühler messen die jeweiligen Magnetfelder und können auf diese Weise die Position des Busses bis auf zwei Zentimeter genau bestimmen. Nach Ansicht der Planer ist das mit einem Flüssiggas- und einem Elektromotor ausgestattete Vehikel ebenso umweltfreundlich wie eine Straßenbahn. Wesentlicher Vorteil gegenüber der Tram: Der Geisterbus braucht keine Gleise. Ihm genügt eine gesonderte Fahrbahn, um wie an Schnüren gezogen ans Ziel zu kommen.

*Selbstlenkender Trambus (Modell)*